

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Dismarckring 20.

Anzeigenpreise:
Die Rufschelle in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.,
Die Rufschelle 1.50 M.

Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 11 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.

Preisdruck:
Anfertigung und Abdruck: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 100.

462 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 10. September 1914.

68. Jahrgang.

Das Rütli des Dreiverbandes.

Das Abkommen des Dreiverbandes, das keiner der gegen Deutschland im Kriege stehenden Staaten einen Einzelfrieden abschließen darf, sondern nur alle drei gleichzeitig und gemeinsam, bewegt die Presse überall, auch im Auslande. Führende italienische Zeitungen erblicken in dem Rütli-Eid Englands, Frankreichs und Russlands, zusammengehalten bis zum äußersten — „in keiner Not uns trennen und Gefahr“, — einen Bluff, dem das bewährte deutsche Sprichwort: „Bange machen gilt nicht“, von selbst entgegensteht. Mit Ausnahme der „Tribuna“ und der „Giornale d'Italia“ sind fast alle italienischen Blätter dieser Meinung. Mag sein, daß dies richtig ist, außer dem Bluff steht aber noch eine englische Heuchelei dahinter, die von den anderen Staaten noch nicht gemeldet wird. Treffend sagen die „Münchener Neuest. Nachr.“:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß England mit dieser neuen Verpflichtung, die es seinen Verbündeten auferlegt, die Aktionsfreiheit Frankreichs und Russlands vollständig festsetzt und die beiden Mächte zwingt, nicht ihr eigenes Interesse, sondern dasjenige Englands bis zu Letzt zu verfechten. Die Gedankengänge dieser Politik liegen auf der Hand und es ist nur ersichtlich, wenn Frankreich und Rußland sich schon so schwach fühlen, daß sie auf eine solche Bindung eingehen.

Englands Regierung sagt sich mit mehr oder weniger Recht, daß Großbritannien am eigenen Leibe die Siege Deutschlands und Österreich-Ungarns am wenigsten zu spüren bekommt, während es durch Dinausziehen des Krieges Vorteile erringen, Deutschland wirtschaftlich schädigen und vielleicht auch ihm seine Kolonien rauben kann. Alle Vorteile eines langen Krieges liegen innerhalb des Dreiverbandes nur auf englischer Seite, weil England eigentlich weitab vom Schauplatz — seine Expeditionen spielen ja doch im Ernst keine große Rolle — und nur Frankreich und Rußland für sich bluten läßt.

Eine Schwächung dieser Länder paßt aber genau so in den Rahmen der britischen Raub- und Nordpolitik, wie die angestrebte Niederwerfung Deutschlands.

Die Gemeinheit des neuen raffinierten Schrittes greift den eigenen Verbündeten gegenüber liegt also hauptsächlich darin, daß England die Alderlässe der mit ihm verbündeten Kontinentalstaaten nach Möglichkeit so lange fortzuziehen sucht, bis auch diese Konkurrenten auf dem Weltmarkte demagen am Boden liegen, daß England sein Geschäft auch auf ihre Kosten macht.

England kämpft offen gegen Deutschland, insgeheim aber auch gegen seine eigenen Verbündeten. Fürwahr ein teuflisches Stück, meisterlich gesponnen und eingeleitet.

Deutschland, dem England durch die neue Abmachung natürlich auch gern Schaden möchte, wird sich nach diesem teuflischen Spiel Englands mit seinen Kumpanen zu richten haben. Lassen Frankreich und Rußland sich zugunsten Englands knebeln, sollen sie es nur tun. Den Schaden werden sie selbst, ihn wird nicht Deutschland zu tragen haben. Denn nach dieser Londoner Vereinbarung wird Deutschland nur mit noch größerem Recht Englands Verbündete für alles aufkommen lassen, was es an Schaden direkt durch England erleiden sollte.

Es ist also eine Frage des Aushaltens, ob Frankreich und Rußland, sobald sie von Deutschland und Österreich-Ungarn niedergewungen sind, willens und in der Lage sein werden, für Englands Geschäfte womöglich jahrelang mit Blut und Geld weiter zu zahlen. Wahrscheinlicher ist es, daß beide Länder früher oder später unter der Wirkung unserer Schläge zur Besinnung kommen und England schließlich doch seine Geschäfte allein betreiben lassen werden.

Für uns ist die neue Londoner Solidaritätsvereinbarung nur ein Grund mehr, zunächst diejenigen der anderen Verbündeten, die wir in unsere Hände bekommen, so erbarmungslos und fest zu packen, daß ihnen der Atem und die Lust ausgeht, den Krieg mit uns fortzusetzen. Sollen wir sie in eisernen Klammern, so werden die bestiegten Völker schon dafür sorgen, daß ihre Regierungen die richtigen Schlüsse aus der Lage ziehen, ohne Rücksicht auf die niederträchtigen Ziele englischer Politik.

London, 10. Sept. (Tel.) Die englische liberale „Revue Nation“ veröffentlicht eine ausführliche Abhandlung über den Krieg, welche darin gipfelt, daß England den Krieg ohne Grund gegen allen Treu und Glauben vom Saune gebrochen habe und daß England Frankreich niemals den Krieg erklärt haben würde, falls dieses in Belgien einrückte; daß Deutschland heilslos England gegenüber gehandelt habe, und daß England nur dem Jarentum und dem russischen Militarismus aufhelfe und den Fortschritt des russischen Volkes bewahrt.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen. Vom neutralen Ausland ist nennenswerte Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Diese Kraft ist vorhanden und wird sich betätigen, wie draußen vor dem Feinde, so in den Grenzen des deutschen Vaterlandes steht, wo es gilt, ihm die Mittel zu schaffen, deren es für den Kampf um seine Existenz und seine Weltgeltung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt in West und Ost errungen, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diesmal wie einst nach 1870/71 die Kosten und Kosten des Krieges schließlich auf diejenigen fallen werden, die des Deutschen Reiches Frieden gestört haben.

Vorerst aber müssen wir uns selbst helfen.

Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet der Feind von unsrer vermeintlichen finanziellen Schwäche sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß diese Hoffnung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom gleichen Geiste befeelt seid wie unsere Soldaten, die in der Schlacht ihr Herzblut verpflügen! Deutsche Sparrer! Zeigt, daß Ihr nicht nur für Euch, sondern auch für das Vaterland gespart habt! Deutsche Korporationen, Anstalten, Sparkassen, Institute, Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutze des Reichs erblüht und gewachsen seid! Erhaltet dem Reiche Euren Dank in dieser schicksalsschweren Stunde! Deutsche Banken und Bankeier! Zeigt, was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluß auf die Rundschau an Leuten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kurse Wertpapiere von hervorragender Sicherheit mit ausgezeichnete Verzinsung!

Sage Keiner, daß ihm die flüssigen Mittel fehlen!

Durch die Kriegsdarlehnskassen ist im weitesten Umfang dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüssig gemacht werden können. Eine vorübergehende kleine Ruckstöße bei der Flüssigmachung muß heute jeder vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden den Einlegern gegenüber, die ihr Sparguthaben für diesen Zweck verwenden wollen, nach Möglichkeit in weitestgehender Weise auf die Einhaltung der Kündigungsfristen verzichten.

Näheres über die Anleihen ergibt die Bekanntmachung unseres Reichsbank-Direktoriums, die heute an anderer Stelle dieses Blattes erscheint.

Die Kämpfe bei Paris

sollen nach italienischen Meldungen bei glänzender Hitze ihren Fortgang nehmen. Von amtlicher deutscher Seite wird darüber noch nichts mitgeteilt; wir verzichten daher auch auf die Wiedergabe der nicht nachprüfbar italienischen Meldungen, die übrigens wahrscheinlich nur der Niederschlag von Pariser Gerüchten sind. Die deutschen Nachrichtenstellen haben bewiesen, daß sie das deutsche Volk so schnell wie möglich in Kenntnis setzen, wenn es überhaupt etwas zu melden gibt. Nun müssen wir auch Vertrauen haben und geduldi warten, bis der Generalquartiermeister wieder in der Lage ist, Mitteilungen zu machen. Ein gleiches Vertrauen müssen wir unseren Truppen und ihren Führern schenken. Wer solche Erfolge herbeischaffte, der hat ein Recht, Vertrauen zu fordern. Unrecht tut man ihnen aber, wenn man solche ausländische Meldungen über taktische Bewegungen einzelner Truppenteile im Gefecht als Schlachtberichte betrachtet. Die italienischen Blätter können im besten Falle nichts anderes geben als Augenblicksbildchen, die ohne Zusammenhang mit dem Ganzen zwecklos sind und höchstens falsche Anschauungen wecken können. Vorausgesetzt, daß an den Meldungen überhaupt etwas Wahres ist. Also warten wir ruhig ab, bis der Generalquartiermeister mit der Meldung kommt!

Der blühartige deutsche Aufmarsch.

Notterdam, 8. Sept. (Tel.)

Der Kriegskorrespondent der „Daily News“ in Frankreich meldet über den blühartigen Aufmarsch der deutschen Armee folgendes: Von Creve-Coeur östlich bis St. Just hat das Kampfen aufgehört; als ich nach Chaumont und Reuilly kam, drang die Vorhut des deutschen rechten Flügels immer weiter vor und die Verbündeten wichen immer mehr zurück. In Creil war die Bahnbrücke gesprengt, was die Deutschen jedoch nur sehr kurze Zeit aufhielt. Die Flucht aus Chaumont war das Schnellste, was bisher in diesem

erkautlich schnellen Kriege geleistet worden ist. Die ganze Bevölkerung dieser Rennbahnkolonie, Stallungen, Trainer, Jockeys flüchteten mit verhängten Jägeln auf den wertvollen Vollblütern in den Wald von St. Germain. Ich wollte am Freitag Pontoise erreichen, was am Donnerstag noch bequem erschienen war. Dort hin führte an diesem Tage die Bahn tausende von französischen Soldaten und Pferden. Ich teilte mein Vorhaben einem Freunde mit. „Pontoise?“ fragte dieser. „Dort haben gehört die Deutschen gefühllos!“ Einige Tage vorher waren sie noch in St. Quentin. Auf langen Umwegen bin ich nach Paris gelangt. Ich verließ Vernon mit dem letzten Zuge. Unterwegs begegneten wir zahlreichen Militärzügen auf dem Wege nach Rouen, auch englischen Soldaten, die schmutzig waren und einige halb entkleidet. Eine Szene am Seineufer vergesse ich niemals. In einem kleinen Lager sahen Artilleristen bei ihrer Mitrailleuse, einige Meter entfernt sah ein Einwohner von Paris und flüchte und rannte ruhig sein Viehchen. „Ist es wahr,“ fragten die Leute in den Kaffeehäusern, „daß die Deutschen in St. Quentin sind?“ Ich antwortete, daß sie schon in Pontoise sind. Niemand glaubte mir. Auf dem Wege sagte jedermann, der Mähdung sei eine taktische Bewegung des linken Flügels der Verbündeten, deren Zweck nicht verraten werden dürfe. Aber die Deutschen sind vorwärtsgegrungen wie der Blich. Man weiß nicht, ob ein großes deutsches Heer hierher nach Paris kommt, aber Kavalleriepatrouillen werden bald hier sein. Die Furcht vor ihnen ist groß. Wenn sechs deutsche Reiter sich zeigen, genügt das, um eine ganze Stadt davonlaufen zu lassen. Man sieht auch eine Unmenge von Flüchtlingen aus Gegenden, wo noch kein einziger Soldat gewesen ist, so aus Dieppe. Als die deutschen Truppen am Dienstag um 9 Uhr in Amiens eingerückt waren, begab sich der Führer in das Gemeindehaus, und der Bürgermeister erstellte eine Proklamation, in der es hieß: „Das feindliche Heer ist in unserer Stadt. Sein Kommandant erklärte mir, daß die Artillerie auf den Anhöhen die Stadt beschließen werde nach der ersten feindlichen Tat eines Bürgers. Wenn diese ausbleibt, wird niemand ein Leid geschehen.“ Am Nachmittag sah Amiens wieder aus wie gewöhnlich. Die Frauen strickten vor der Tür, die Männer plauderten. Ein Herr, der am Nachmittag im Automobil ankam, meinte, die Stadt sei noch französisch. Außer der Proklamation deutete nichts darauf hin, daß die Hauptstadt der Picardie in deutschen Händen war.

Haag, 10. Sept. (Tel.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet das Vordringen deutscher Truppen bis Trosses.

Hellmut Girth mit dem Eisernen Kreuz geschmückt.

Berlin, 10. Sept. (Tel.)

Hellmut Girth, der seit Kriegsbeginn bei der Fliegertuppe tätig ist, hat, wie die „B. Z.“ erfährt, soeben auf dem Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz erhalten.

Joffre und Ritchener.

Paris, 10. Sept. (Tel.)

General Joffre hat Ritchener ein Telegramm geschickt, in dem er ihm herzlich für die treue Unterstützung dankt, welche die britischen Truppen der französischen Armee während des ganzen Verlaufs der Operationen gewährt hätten. Diese Unterstützung sei in diesem Augenblicke von höchstem Werte und sie komme aufs neue in dem Kampfe zum Ausdruck, der jetzt gegen den deutschen rechten Flügel im Gange sei.

Lord Ritchener sagt in seiner Antwort, die britische Armee freue sich, mit der französischen zusammenzuwirken zu können, und England sei stolz auf die hohe Aufgabe, seine Unterstützung gewähren zu dürfen, auf die General Joffre stets vertrauensvoll zählen könne.

Frankreich mustert die Dienstuntauglichen.

Bordeaux, 10. Sept. (Tel.)

Ein gestern nachmittag abgehaltener Ministerrat unterbreitete dem Präsidenten zur Unterschrift einen Erlass, durch den die bisher dienstuntauglichen und zurückgestellten Männer aufgefordert werden, sich einer neuen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Die für tauglich Befundenen sollen dann sofort ausbezogen werden. Wer sich nicht stellt, wird als tauglich in die Front gestellt.

Die französischen Kolonien im Kriegszustande.

Genf, 10. Sept. (Tel.)

Der Madrider Zeitung „El Liberal“ zufolge hat der Präsident von Frankreich sämtliche französischen Kolonien in den Kriegszustand mit Deutschland und Österreich-Ungarn erklärt. Unter den einzeln benannten französischen Kolonien ist Marokko als französische Kolonie erstmalig bezeichnet. Eine zweite Verfügung des Präsidenten ermächtigt das französische Kolonialheer zur Schutzbesetzung von Belgisch-Kongo.

186. Barth, 2. (Schöneberg). — Unteroff. Hein. Gaamers,
 (Landw.), 12. (Wiederfeldt). — Aug. Deusing (Landw.), 1. —
 Hans Dieck, 6. — Feldw. Deiner (Landw.), 4. (Wolfsbühl-
 berg). — Franz Euler, 6. (Delfenheim). — Otto Ehlers, 2.
 (Erfurt). — Otto Funke (Masch.-Gew.-Abt.). — Heinr. Aug.
 Götter (Landw.), 10. (Bruchhausen). — Jos. Göteler
 (Landw.), 10. (Meischede). — Gräf. Frz. Gieseler (Masch.-
 Gew.-Abt.). — Herz (Ref.-Reg.), 8. — Hangel (Landw.), 5.
 (Wollan). — Heilhecker, 3. — Helmerns (Sträßen). — Hedi-
 schke, 2., 8. (Hypothek). — Rich. Jahnke, 12. (Rudow). — Rob.
 Jäger (Landw.), 7. (Dedheim). — Phil. Krieger (Landw.),
 (Zeichenhahn). — Aneip. — Lambertii. — Phil. Mayer II,
 (Rüppern). — Marzell, 1. — Unteroff. Mstr. Poscher,
 (Landw.), 10. (Trossig). — Karl Pfendle (Landw.), 8. —
 Aug. Reinberger, 1. (Münzel). — Riesel. — Heinr. Regel
 (Landw.), 2. — Wilh. Staudte (Landw.), 5. (Frankfurt). —
 J. Sperler (Landw.). — Chr. Seibel, 5. — (Nordenstadt). —
 Herm. Stagner (Landw.), 10. (Mals). — Wilh. Söllid, 3. —
 Schwarz. — Stamm. — Ant. Wittkopp (Landw.), 10. (Ober-
 Schöneberg). — Unteroff. Joh. Wolf (Landw.), 10. (Darm-
 stadt).

In Mainz:

Knf. Böttendorf. — Vol. Ehnel. — Karl Löwald. —
Jung Peter. — Chr. Steinmetz. — Balb. Weidmann. —
Fritz Wigfel, B. — Felsow. Bruno Hermann (Landw.). —
Karl Wg, B. — Hauptmann Hans Wöhlenhaupt.

In Frankfurt:

Begener. — Friedr. Blend, 1. — Seb. Dienst, 1. — Wilh. Geseffel, 2. — Georg Hölzinger, 2. — Joh. Rilian, 3. — Ed. Rirchner (Ref.-Reg.), 7. — Aug. Rademacher (Ref.-Reg.), 11. — Friedr. Mäger, 2. — Heinr. Schäfer, 10. — Schieman, 10.

Zur Wiedereröffnung des Residenztheaters.

Am Samstag, 12. September, wird, wie angekündigt, die neue Spielzeit beginnen. Ein schweres Beginnen, ein Anfangs sch. Die Artgeßigkeit, deren Druck uns alle belästigt, und nichts wissen von Kunstpflege und Theater. Wenn die Menschen reden, hört die Meinung, sich zu unterhalten, von selbst auf. Und die Mehrzahl aller der heiteren Unterhaltung gewidmeten Bühnen bleiben geschlossen. So will es der Ernst unserer Tage. Aber der Künstler, die Angelegenheit der Bühnen — wer sorgt für sie, wenn die Spielzeit am 15. anfällt? Wer hilft in ihrer bedrängten Lage diesen Toren eines unblutigen Schachteldes? Rüdichten auf die Mitglieder der Theater haben vielfach zu einer Wiederbelebung der Schauspielhäuser geführt. In diesem Sinne auch der Entschluß, Direktor Rauchs aufzusuchen. Und die letzte entscheidende Wort liegt bei dem Publikum selbst. Die Frage, ob eine moralische Verpflichtung besteht, das schwere Beginnen einer Privatbühne zu unterstützen; ob sie auch kommen werden, die Götze....

Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Wenn auch nicht der Unterhaltung, aber doch zur Erbauung werden wir ins Theater gehen und werden dabei bedenken, daß wir den kühnen Angehörigen eine Stütze bieten, und sei's auch vorläufig nur ein Strohhalbm, an den sich die Bedrängten klammern... Die Feinde ringsum werden unsere Heere seiner besiegen, das dürfen wir zuversichtlich hoffen. Verlassen wir unterdessen nicht derjenigen Brüder und Schwachen, die von einem unsichtbaren Feind, der Noth, bedröht sind, und bewahren wir die ausübenden Künstler vor einem sicheren Untergang.

Den Tod fürs Vaterland. Bei den Kämpfen um die Übergänge über die Raas am 28. August fiel Oberleutnant Heinz v. Siwolinski aus Wiesbaden, Kommandeur eines Landwehr-Bataillons, ein vor allem in Frankfurt a. M. und Umgebung bekannter Offizier. Stand er doch Jahre, zuletzt als Major bei den Alern und wurde vor der Einnahme zum dem 80. Infanterie-Regiment nach Flensburg verlegt. Er war ein Enkel des letzten Kommandeurs des Frankfurter Linienbataillons, Oberleutnant v. Hemmerling. Sein Vater lebte als Generalmajor a. D. hochbetagt in Wiesbaden im Ruhestande. — Desgleichen starb auf dem Felde der Ehre Hauptmann Peter v. vom Rössenhausen, Kommandeur des 1. Bataillon des 1. Rheinischen Pionierbataillon. Peters war der Begründer des Mainzer Schiess-Sportklubs und seinen Bemühungen gelang es, der Einführung des Sportbetriebes im Meer die Wege zu ebnen. Er war 1912 Vertreter des Heeres bei den Olympischen Spielen in Stockholm und hat die reichen Erfahrungen, die er dort gemacht hat, dem deutschen Sport nutzbar gemacht.

Die Auskunftsstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten, Friedrichstraße 35, teilt nochmals mit, daß sie nicht nur Auskunft über im Feld stehende nassauische Soldaten gibt, sondern daß in der Auskunftsstelle auch die sämtlichen Verwundeten in Wiesbadener, Frankfurter und Mainzer Lazaretten und Krankenhäusern (sofern zu ermitteln ist, auch privat Untergebrachter) zur Einsicht aufzulegen. Auf Anfrage wird auch Auskunft über Soldaten je d e n Regiments, soweit sie hier in Wiesbaden verwundet liegen, vermittelt. Durch mühevollen, wochenlange Thätigkeit ist die Auskunftsstelle imstande — soweit es überhaupt möglich ist — vollständige und ausführliche Listen anzugeben. Ueber die dort angemeldeten Soldaten wird auch ohne besondere Anfrage schriftlicher Bescheid sofort nach Erhalt jeder Ermittlung gegeben. Sobald als möglich werden durch die Zeitungen die Listen bekanntgegeben.

Spendet Zigarren für die Verwundeten. Wir werden
erlaubt darauf hinzuweisen, daß es der Rote Kreuz-
Erfrischungstelle für Verwundete am Bahnhof an Zigarren
mangelt, und daß demnach Spenden dieser Art sehr er-
wünscht sind.

Ein großer Verwundetentransport, etwa 600 Mann, darunter auch eine größere Anzahl gefangener Franzosen, langte gestern Abend hier an. Der bereits für 7,50 Uhr gemeldete Eisenbahnhof lief um 9,30 Uhr, von Wies kommend, in die Halle des hiesigen Hauptbahnhofs ein. Durch die Eröffnung der Pforten des Vaterländischen Frauenvereins, die auf unserem Bahnhof rastlos tätig ist, wurden unsere verwundeten Krieger — die meisten von ihnen zählten zu den Leichtverletzten — versorgt, und auch die französischen Verletzten wurden erquidt. Die Nothosen befanden sich zum Theil in recht bedauerndem Zustand; es war offenbar schwerer verwundeten Landknechte auf den Rücken zu nehmen, um ihn in einen Raum des Bahnhofes zu tragen. Einige besonders schwer verwundete Soldaten wurden von den Sanitätsmannschaften mit neuen Verbänden versehen. Nach fast zweistündigem Aufenthalt setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um über Mainz nach Darmstadt zu dampfen, wo die deutschen Verwundeten untergebracht werden sollten, während die Franzosen nach einem bayerischen Truppenübungsplatz weitertransportiert wurden.

Der Verein der Handelsagenten Wiesbaden hielt am 8. September im Hotel Wiesbadener Hof seine Monatsversammlung ab. Obwohl, wie sich aus den Mitteilungen

der Mitglieder ergab, die Erwerbsverhältnisse der Handelsagenten insofern Einstellung vieler Betriebe und der schlechten Verland- und Verkehrsverhältnisse ungemein trostlos sind, beschloß doch der Verein, dem Nothen Kreuz 50 M. aus dem Vereinsvermögen als erste Rate zu stiften. Es wurde hierbei bedauert, daß dem kleinen, jungen Verein vorerst eine größere Stiftung nicht am möglich sei. Sodann beschloß der Verein, der Witwen- und Waisenkasse des Zentralverbandes deutscher Handelsagentenvereine in Berlin, dem etwa sechstaufend Mitglieder angehören, einen Betrag aus der Vereinskasse zuzuwenden, weil diese Kasse Darlehen an unternährungsbedürftige Angehörige ins Feld eingerückter Mitglieder gewährt. Weiter fand eine eingehende Besprechung statt über „Der Einfluß des Krieges auf die Rechtsverhältnisse der Gewerbetreibenden“. Von allen Mitgliedern wurde ferner festgestellt und anerkannt, wie notwendig in dieser ernten Zeit der Zusammenhalt und die unbedingte Solidarität aller Handelsagenten ist und wie sehr man sich in diesem Sinne äußert, daß die Geschäfte der in den Krieg ziehenden Mitglieder ehrenamtlich von Vereinskollegen weitergeführt werden, sodas jedes aus dem Kreise zurückkehrende Verbandmitglie sein Geschäft unverändert vorfindet und wie vorher weiterbetreiben kann. Wahrlich ein Zeichen deutscher Treue und des Verstandnisses für Solidarität und Kollegialität.

Neue Bilder vom Kriegsschauplatze sind wieder eingetroffen und sind in unseren Zweigstellen am Hismardring und in der Mauritiusstraße zum Aushang gebracht worden. Ein Bild zeigt uns eine provisorische Brücke über die Maas in Lüttich, die von unseren Pionieren innerhalb fünf Stunden zusammengestellt worden war. Viele Vorstöße mußten als Unterbau dienen, und darüber wurde mit Holzplanen eine breite Bahn gelegt, die lebhaft dem Fußverkehr dient. Einwohner von Lüttich und deutsche Soldaten bewegen sich in lebhaftem Durcheinander hin und her, und Wachtposten mit aufgespanntem Seitengewehr sorgen für die nötige Ordnung. In der Ecke des Bildes ist noch ein Stück der früheren festen Brücke zu sehen, die von den Belgiern kurz vor dem Einmarsch der Deutschen in die Luft gesprengt worden war. Ein anderes Bild führt uns in das innere Lüttich, mitten in den Straßenbetrieb, und zeigt, wie gerade deutsche Landwehrmänner besigliche Gefangene webringen. Aufsteigend sind es ganz gefährliche Brüder, denn auf jeden Gefangenen kommt ein Landwehrmann mit aufgespanntem Seitengewehr. Das dritte Bild führt uns zu der russischen Grenze, und zwar nach Kalisch. Das langgestreckte Bahnhofsgebäude, das von den Deutschen beschoßen worden war, bildet eine rauhgeschwätzte Ruine, von der nur noch die Mauern stehen. Außerdem ist noch die Ruine der Reformationskirche zu sehen, am sogenannten Ring gelegen, der von deutschen Landsturmmännern bewacht wird. Verschiedene einestallene Gebäude beweisen, daß unsere deutschen Geschütze auch dort ein gewichtiges Wort gesprochen haben.

Von der Schulbank zur Fronte. Von den Untersekundarn der Hofrat Fäberischen Militärberechtigten Realschule (Direktor Dr. Engels) haben drei die Schlussprüfung bestanden und acht die Vorprüfung abgelegt, um als Kriegsfreiwillige einzutreten.

Rathhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Aurhaus. In der richtigen Erkenntnis, daß in dieser ersten Zeit zur Vinderung der durch den Krieg, sowohl im Felde als auch in der Heimat geschlagenen Wunden, auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge und der Liebestätigkeit gar nicht genug geschehen kann, hat sich die Kurverwaltung abermals entschlossen, nachdem sie erst kürzlich 1400 Ml. als Meinertrag eines Wohlthätigkeitskonzertes dem Roten Kreuz überweisen konnte, am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, einen vollständigsten deutschen Abend zu Ehren unserer siegreichen Helden und zum Gedenken des Roten Kreuzes im großen Saale des Aurhauses zu veranstalten. Unter den Mitwirkenden befinden sich als führende Vertreter des Königl. Theaters Fräul. Eichelsheim und Herr Kammerjäger Vorhammer, ferner als Meister des Vortrages Herr Vayhammer vom Frankfurter Stadttheater, sowie als Redner unter einheimischer Dichter Herr Helm Gortenz. Auch unser bester Konzenmeister Herr Schiering wird sich bei dieser Gelegenheit vor seinem Auscheiden aus dem Aurorchester noch einmal im großen Stil thätig betheiligen. Die Klavierbegleitung hat Herr Walter Böcher übernommen. Sie alle haben in selbstloser Weise ihre seltene Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt, wofür ihnen durch auch öffentlich gedankt werden soll. Das Aurorchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Carl Schürdt wird den Abend würdig einleiten und langreich zum Abschl. bringen. — Möge die große Zeit auch freigebige Herzen finden und ein zupflendiger Besuch erneutes Zeugnis ablegen für die Opferfreudigkeit unserer auf diesem Gebiete thätigstehenden Einwohnererschaft.

Delbrück-Vorträge zum Besten der Kriegs-
 fürsorge Sonntag, Montag, Dienstag abend 8 Uhr im
 großen Saal der Turngesellschaft, Schwalbacherstr. 8. Die
 hiesigen Behörden haben ihre Teilnahme zugesagt; der
 Wiesbadener Männergesangsverein wird die Abende durch
 den Vortrag vaterländischer Lieder eröffnen. Nach dem
 bisherigen Kartenverkauf verprechen die Abende den
 Brennpunkt unserer bisher noch zerplitterten Gefühle und
 Stimmungen zu bilden. Karten in allen Buchhandlungen,
 in allen Zeitungsabgabestellen, sowie in der 3. Abt. des
 „Neuen Preuss.“ Kgl. Schloß I r.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Brand. In dem Hause der Frau Witwe Brechen-
häuser in der Sandbäckstraße entstand ein Brand da-
durch, daß ein 10jähriges Mädchen eines Mieters mit
der Petroleumlampe zu nahe an die Gardinen kam, die sich
insolgedessen entzündeten. Das Feuer wurde durch Be-
wohner der Nachbarschaft bald gelöscht. Das Kind hatte
Brandwunden erlitten, die sich jedoch als nicht gefährlich
erwiesen.

Nassau und Nachbargebiete.

Das Bottenbergische Schloß Heiligenberg an der Bergstraße
und der Arie.

Der heßliche Landtagsabgeordnete Dorich in Wörsersheim in Oberheßen hat bei dem Heßischen Staatsministerium in Darmstadt den Antrag gestellt, das Vatterbergische Schloß Heiligenberg durch den heßischen Staat beschlagnahmen zu lassen als Besitztum des englischen Admirals Prinzen Ludwig von Vattenberga. Das Staatsministerium hat darauf erwidert, daß es nicht in der Lage sei, dem Antrage zu entsprechen, da selbständige Anträge eines Mitgliedes der Stände schriftlich bei der Kammer, der das Mitglied angehört, einzureichen seien. Landtagsabgeordneter Dorich wird daher einen entsprechenden Antrag der Zweiten Kammer unterbreiten.

pf. Gauh, 9. Sept. Kriegsfürsorge. Am Sonntag hatten wir in der Turnhalle den vierten Kriegsvortrag, der sich wieder einer starken Beteiligung zu erfreuen hatte. Diese Vorträge sind damit zu einer für die Dauer des Krieges ständigen Einrichtung geworden und haben sich so bewährt, daß ihre Einführung allgemein empfohlen werden kann. Gewiß werden die Berichte über die Fortschritte unserer Truppen und über all das andere, was der Tag mit sich bringt, mit Eifer gelesen, ja man muß fast sagen „verschlungen“, aber es sind doch nur die wenigsten, die sich aus der Fülle der Einzelnachrichten ein Gesamtbild machen können. Auch werden vielfach Meldungen mißverstanden und falsch gedeutet und geben so zu Beunruhigung Anlaß. Da können dann solche Vorträge eine ungemein erfreuliche Wirkung ausüben: sie belehren, klären auf, berichtigten, beruhigen, stärken das Selbstgefühl und wecken die Begeisterung. An Stoff ist kein Mangel. Sprach beim ersten, zweiten und vierten Vortrag Pfarrer Koppermann über „Anlaß und Ursache des Krieges“, „Die Mobilmachung und die ersten Erfolge“ sowie „Nachtbild und Ausblick“, so Dr. med. H o s m a n n beim dritten über „Das Rote Kreuz“. Am nächsten Sonntag wird Grubenbesitzer v a n M a r r e e s über Rußland reden. Man hofft, noch weitere Herren aus der Gemeinde heranziehen zu können. Es sind weiter als Vortragsgegenstände vorgesehen: „Unsere Flotte“, „Unsere Kolonien“, Darstellung der einzelnen Länder, die mit uns im Kriege stehen, jedesmal mit besonderer Beziehung auf die Kriegslage, und dazwischen soll immer wieder einmal ein Nachtbild und Ausblick gegeben werden, bei dem die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht vergessen werden. — Wir erwählen diese Dinge, weil wir vielen an kleinen Orten, Städten und Dörfern Mit machen wollen, eine ähnliche Einrichtung zu treffen. Pfarrer, Lehrer, Ärzte, und sicher noch manche andere sind instände und hofentlich doch auch bereit, diese nötige Aufklärungsarbeit zu tun. Etwas Mühe macht die Sache ja, aber noch viel mehr Freude; und der Erfolg bleibt nicht aus. — Der evangelische Kirchengesangsverein hat dem Roten Kreuz 100 M. überwiesen, 50 M. für die Zwede des Kreisvereins und ebensovviel für brüliche Unterstützung von Angehörigen von Kriegsteilnehmern. — Die Nähstube der Abteilung I des Roten Kreuzes ist in rührihem Betriebe. Vier Asten voll Wäsche und dergleichen konnten schon abgesandt werden; auch wird fleißig getrickt; die Zahl der neu gefertigten Strümpfe hat 200 Paar überschritten. — Der Kriegerverein 1870/71 hat seine sämtlichen 43 Mitglieder, die ins Feld gezogen sind, bei der Kriegsversicherung der Rastattischen Landesbank mit je einem Anteil-schein eingekauft.

— **Bornheim** 1. Rheinheffen 9. Sept. Ein großes Russenlager, das in der Nähe unserer Gemeinde errichtet wurde, bildet zurzeit das Ziel vieler Neugieriger aus der weiten Umgegend. In dem Lager sind bereits über tausend gefangene Russen untergebracht, die von Wandwächtern bewacht werden. Die gefangenen Mannschaften scheinen mit ihrem Los durchaus zufrieden zu sein, da sie ihrer größten Sorge, der Erfüllung eines unbändigen Hungers, nunmehr überhoben sind. Sie gehörten den Truppen an, die bei Tannenberg in Schrecken gefangen wurden. So kumpfsinnig und mittheilend die verwahrlosten Russen auch aussehen, so sind unsere Rheinheffen hier doch frei von jeder verkehrten Teilnahme, denn sie wissen zu gut, daß diese blöden Russen ebenso wieviel sich dort aufhalten, wie sie in der Uebermacht preussische Dörfer überfallen und niederbrennen.

Gericht und Rechtsprechung.

Freiheit von Ausländern.

Dieser Tage wurde vom Schöffengericht Lindau eine vornehme Kassin wegen Beamtenebeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie hatte zu einem Schutzmann gesagt: „Du deutsches Schmutzhund, komm du nur auf Schlachtfeld, wird unsere Kaiser dir Hosenboden reinigen.“ Sie wurde sofort verhaftet und sitzt nun ihre Strafe ab. Das Publikum hätte sie geprügelt, wenn der Schutzmann sie nicht beschützt hätte.

Vermischtes.

Die Sechzehnte.

Die „Münchener Neuen Nachrichten“ erzählen: Die Zurückgebliebenen überdauern sich in Laten der Hissbereitschaft für die Verwundeten. Das ist sicher schön und gut. Und sicher kann ein Volk an solchen Laten nie zu viel thun. Aber es will mir scheinen, als ließen neben solchen Laten der Verwundetenfürsorge auch Stendataten, Dinge, die wie Laten aussehen und doch nur Schaum sind, lästiger Schaum. Ein kleines lustiges Vorkommnis in einem großen Vasorett soll erhellen, was ich meine:

Ein Verwunderter liegt still und heif in einem Saal, in dem die sachverständigen Giffsträfte vom Noien Kreuz ruhig und gut ihr schweres Amt versehen. Aber da kommen außer ihnen auch noch eine Reihe Damen im Laufe des Tages durch den Saal. Damen aus den besten Ständen. Damen, die nicht sachverständig sind. Damen, die aber einen unbezwinglichen Drang haben, ihren sicher guten Willen doch zu zeigen. Sie haben allerlei gestiftet, und da glaubt man denn, ihnen den Zutritt nicht gut verwehren zu können.

Eine solche Dame kommt also zu dem Verwundeten, der regungslos daliegen muß. „Kann ich Ihnen vielleicht etwas tun?“ — „Nein, ich danke Ihnen.“ — „Aber vielleicht darf ich Ihnen das Gesicht ein wenig mit Essigwasser abwischen?“ — „Um.“ — Die Dame nimmt das bereitliegende Schwämmchen, taucht es in das bereitstehende Wasser und fahrt dem ebenfalls bereitliegenden Verwundeten übers Gesicht, eine Prozedur, die man ihr gezeigt hat. „Wünschen Sie noch etwas, bitte?“ — „Bis'n Z.“, sagt er, „i haß Eahna die Freid net verderb'n woll'n, aber Sie san heit'ich!“ die sechzehnte, die wo mir mei' Gesicht abg'wasch'n hat.“

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

A. Bingen, 9. Sept. Marktpreise. 100 Kilo Weizen 24,25 M., Korn 21 M., Hafer 23 M., Ger 5,50 M., Stroh 2,80 M., Kartoffeln 7,25 M., Erbsen 43 M., Binsen 51 M., Bohnen 40 M., Weizenmehl 41 M., Roggenmehl 32,50 M., Butter das Kilo 2,70 M., Milch das Liter 21 Pf., Eier 10 Stück 85 Pf.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 11. September:
 Vießfach heiter und nur frühweife leichte Gewitterregen,
 Temperatur wenig geändert.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Heferevisor: Bernhard Grothus. — Verantwortlich
für Politik: Bernhard Grothus; für Feuilleton und
Volkswirtschaftlichen Teil: A. E. Ellenberger; für den
übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigens-
teil: Willh. Schubert. *Sammtlich in Wiesbaden.*

Zur Unterstützung durch den Krieg in Not geratener Musiklehrerinnen u. Künstlerinnen am **14. September** abends 8 1/2 Uhr im **grossen Saal der „Wartburg“**

Volkstümlicher patriotischer Vortrags- und Liederabend.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Mitwirkende: Gussy Aloß, Tekla Dulsberg, Gesang u. Laute; Max Bayrhammer, Rezitation; Kapellm. Rocca am Flügel. Vortragsfolge: Kriegslieder und Vaterlandslieder von 1813—1914; alte Soldatenlieder zur Laute; Dichtungen von Liliencron, v. Lauff, Spielmann, Bayrhammer, Stieler usw.

Eintrittskarten in sämtl. Musikalienhandl. u. an d. Abendkasse zu 50 Pf. und 1 Mk., nur einige reservierte Plätze zu 2 Mk. — 100 Freikarten für unsere Soldaten sind bei Schellenberg, Kirchgasse 33, abzuholen.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich stark auf geschwächte und verweinte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Glänzende Anerkennungen. Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in allen Apotheken. 1977

Laurens  **Watteau**
Cigaretten

„Johns Volldampf“-Waschmaschinen



der Grössen 4 und 4 1/2 bei Truppteilen, Anstalten, Wäschereien seit vielen Jahren glänzend bewährt, auch für elektromotorischen Antrieb lieferbar, eignen sich vorzüglich für Baracken-Lazarette, Not-Lazarette etc. sowie zur Ergänzung der Maschinenausrüstung von Wäschereien jeder Grösse zwecks Bewältigung der vorübergehenden Mehrbeanspruchung (Kranken- und Gefangenen-Wäsche etc.)

Schnelle Einrichtung von Wäschereien mit Johnsen Gross-Wäscherei-Maschinen.

Katalog gratis! 3.89

J. A. John, Aktien-Gesellschaft, Erfurt 9.
Telegramm-Adresse: Jajag Erfurt. — Fernspr. Amt Erfurt: Nr. 361, 329, 441.



Am 30. August fiel auf dem Feld der Ehre mein geliebter Mann und Vater, mein treuer Bruder

Eugen Nöller

Hauptmann im Grenadier-Regiment 123.

In tiefer Trauer:

Wilma Nöller
Anny Nöller.

Ulm, Wiesbaden.



Statt besonderer Anzeige.

Am 29. August starb den Heldentod fürs Vaterland

Julius Fölsche

Major und Bataillonskommandeur
im Inf.-Regt. Freiherr von Sparr, 3. Westfal, Nr. 16,

mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager.

Namens der tieftrauernden Familie:

Gertrud Fölsche, geb. von Baur, u. Kinder
Rolf, Heinz, Trutz und Ilse.

z. Zt. Bad Homburg v. d. H., 10. September 1914.
Brendelstr. 8.

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924 (Kriegsanleihen.)

Zur Verrückung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% Reichsschatzanweisungen und 5% Schuldverschreibungen der Reichsanleihe hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bis einschließlich

Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Kassenöffnung entgegenzunehmen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft erfolgen.

2. Die Schatzanweisungen werden in Höhe von Mark 1 000 000 000 aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien zu je 200 Millionen Mark und ausgefertigt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinsschein ist am 1. April 1915 fällig.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1920 und 1. Oktober 1924. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bzw. 1. April. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Die Reichsanleihe ist in derselben Stücketeilung von 100 000 bis 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

a) für diejenigen Stücke der Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichs-

schuldbuch eingetragen sind, 97,50 Mark für je 100 Mark Nennwert,

b) für alle übrigen Stücke der Reichsanleihe und für die Schatzanweisungen 97,50 Mark

für je 100 Mark Nennwert

5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatzanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurückerheben. Die über vollgezogene Beträge ausgefertigten Depotcheine werden bei den Darlehnskassen wie die Stücke selbst beibehalten zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit einem folgenden Wortlaut:

„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich:

nom. Mark 5% Reichsschatzanweisungen

nom. Mark 5% Reichsanleihe

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mir auf Grund obiger

wärtiger Anmeldung zugeteilt wird.

Soweit meine Zeichnung auf Schatzanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einver-

standen, daß statt Schatzanweisungen auch Reichsanleihe zugeteilt wird.

Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 für mich in

das Reichschuldbuch eingetragen ist, zum Preise von 97,50 Mark.

Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Preise von 97,50 Mark.

Die mir auf meine Zeichnung zugeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in

Berlin zur Aufbewahrung und Verwahrung zu übergeben.“

7. Die Zuteilung erfolgt unmittelbar nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der

andern Zeichner verträglich erscheint.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom Zuteilungstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind jedoch verpflichtet:

40% des zugeteilten Betrages spätestens am 5. Oktober d. J.

30% „ „ „ 25. Oktober d. J.

10% „ „ „ 25. November d. J.

zu bezahlen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. J. ungeteilt zu berichtigen.

9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen

Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

392

Ernsthafte Käufer u. Teilhaber

1. Geschäfte, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Grundbesitz etc. weist sofort nach

Conrad Otto, Adm. a. H.,
Gewerbehau,
Gegründet 1902. S. 16
Grosszügige und durchgreifende
Vermittl. ab ganz Deutschland.
Berl. Sie unverbindlichen Besuch.

Gefittet wird: Glas, Porzellan, Kunstgegenstände aller Art. (Porzellan feuerfest im Wasser haltbar.) Aufenplatz 6 bei D. Uhlmann. 1705

5% Reichsschatzanw. u. 5% Reichsanleihe

zum Emissionskurse von 97.50% bis

werden bis spätestens 18. September provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Wiesbadener Straßenbahnen.

Fahrbedienstete werden noch eingestellt. Bedingungen sind zu erfragen Luitpoldstr. 7, 2011 Betriebsverwaltung.

Hofphotograph C. H. Schiffer

Atelier für vornehme Porträts und Gruppen
nur Taunusstr. 24.
— Telefon Nr. 3046. —

Künstlerische Fahnen VIETOR

sche Kunstanstalt Wiesbaden
Klavierstimmer
R. Busch, Schwalb, Str. 44, pt. I.
a. Michelsberg. Tel.-Nr. 1737.
Piano-Reparaturen unter Garantie. 1611

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung eines Ersatzlandsturmbataillons haben sich zu stellen am Samstag, den 12. September 1914, vorm. 3 Uhr auf dem Luitpoldplatz in Wiesbaden:

1. Freiwillige Unteroffiziere u. Mannschaften der Infanterie, Jäger, Sanitätspersonal, Krankenträger des ausser bildeten Landsturms aller Jahresschichten.

2. Die Mannschaften des ausgebildeten Landsturms und zwar Infanterie, Jäger, Sanitätspersonal, Krankenträger, Waffenmeistergehilfen der Jahresschichten 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894 und 1893.

Es haben sich auch diejenigen Mannschaften einzufinden, welche bei der Bestellung am 17. August in die Listen eingetragen worden sind.

Wiesbaden, den 8. September 1914.
Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige militärische Kriegslage befe ich das am 2. Mobilmachungstag erlassene Ausfahrverbot, und in Verbindung hiermit auch die Bekanntmachung über die Höchstpreise vom 25. v. Mts. auf.

Das Ausfahrverbot bleibt nur bestehen für: Benzin, Benzin und sonstige leicht flüchtige Petroleum- und Diesel-Öle. Mainz, den 7. September 1914.

Der Gouverneur der Stellung:
von Rathen, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Der durch die Kuranlagen führende Verbindungsweg zwischen Sonnenberger- und Parkstrasse wird für alles Fahrverbot, welches den Zweck der Annäherung der hinteren Parkstrasse von der Bodenstedtstrasse ab und der Bodenstedtstrasse selbst dienen soll, auf die Dauer der Errichtung des vorderen Teils der Parkstrasse zwischen Paulinen- und Bodenstedtstrasse freigegeben.

Mit Aufhebung der Sperrung der vorderen Parkstrasse wird diese Erlaubnis zur Benutzung des genannten Weges sofort handlos.

Wiesbaden, den 8. September 1914.
Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat durch Erlaß vom 23. August 1914 — IV b 1985 — bestimmt, daß die durch den Krieg eingetretene Arbeitslosigkeit als eine augenblickliche Notlage im Sinne der Ziffer 4 des Gesetzes betreffend die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte vom 15. März 1900 (Reichsgesetzblatt Seite 319) gelten muß und daß demzufolge die im Hinblick hierauf gewährten Unterstützungen, die, auch wenn sie wiederholt gewährt werden, doch nur vereinzelte Leistungen sein werden, nicht als Armenunterstützung anzusehen sind.

Wiesbaden, den 5. September 1914.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.